

STEIRER FÜR DIE UKRAINE

Solidarität durch die Musik

Milana Chernyavska, Professorin an der Kunstuni Graz, organisierte mit ihren Studierenden binnen einer Stunde ein Konzert für ihre Heimat, die Ukraine.

Von Michael Kloiber

Spenden und Infos

Milana Chernyavska wurde am 13. Jänner in Kiew geboren. Sie ist Klavier-Professorin an der Kunstuni Graz und international mit zeitgenössischer Musik als Solistin und Kammermusikerin aufgetreten. Spenden an die ÖH: AT77 2081 5000 4116 2058, BIC: STSPAT2GXXX, Steierm. Sparkasse, Betreff Ukraine

In den dortigen Medien wurden fehlerhafte Infos verbreitet, urteilt die Künstlerin: „Das ist ein Propagandasystem.“

Nun gehe es aber darum, für die Ukraine aufzustehen. Gemeinsam mit ihren Grazer Studierenden organisierte Chernyavska daher in Windeseile ein Benefizkonzert, das bereits heute Abend stattfindet: „Binnen einer Stunde waren die Teilnehmer gefunden, alle wollen helfen.“ Der Eintritt ist eine freiwillige Spende, die an Hilfsorganisationen vor Ort geht. Gespielt werden neben europäischen Klassikern vorwiegend ukrainische Stücke. Der Stargast: „Ein junger Pianist, er ist erst zehn Jahre alt und ist mit seiner Mutter fünf Tage lang aus der Ukraine über Polen bis

nach Graz geflohen“. Der Bub, so Chernyavska, ist der Bruder eines Studierenden und wird mit ihm gemeinsam auftreten.

Mit dem Konzert wolle man jedenfalls Solidarität bekunden – es wird online übertragen, um auch für Menschen in der Ukraine psychischer Beistand sein zu können. Chernyavska will ihrem Volk damit auch virtuell Kraft senden. Immerhin tröstet sie eine Gewissheit: „Die Menschen in der Ukraine sind stärker zusammengewachsen, dadurch. Eine feste Gemeinschaft geworden.“

Stand with Ukraine. Benefizkonzert an der Kunstuni Graz – heute, 19 Uhr, Proberaum Mumuth, Lichtenfelsgasse 14. Zahlkarten unter: tickets@kug.ac.at und 0316/389-0

Milana Chernyavska ist Pianistin aus Leidenschaft, die die Studierenden als ihre Familie bezeichnet. Gemeinsam wollen sie nun helfen

KUG/JULIA WESELY



QR-CODE
Scannen Sie ganz einfach den QR-Code und spenden Sie direkt mithilfe Ihrer Banking-App



Eine Welle der Hilfsbereitschaft

Schüler, Unternehmen und all jene, die helfen wollen, greifen zusammen: Mit Spenden unterstützen sie die Menschen aus der Ukraine.



Von Daniela Breščaković, Anna Stockhammer, Andrea Rieger

Nach einer Woche Krieg in der Ukraine sind über eine Million Menschen auf der Flucht. Allein in Polen zählt das UNO-Flüchtlingswerk über 500.000 Geflüchtete. Mehrere Tausend kamen nach Österreich. Durch Angriffe auf ukrainische Städte wurden viele Zivilisten verletzt und getötet. Eine humanitäre Krise erfasst Europa und lässt viele Menschen mit einem Gefühl der Verzweiflung zurück.

Zahlreiche Steirerinnen und Steirer haben sich bereit erklärt, betroffenen Menschen aus der Ukraine zu helfen und eine riesige Welle der Hilfsbereitschaft ausgelöst. Auch die Kleine Zeitung hat in Kooperation mit der Caritas ein Spendenkonto eingerichtet, bei dem sich bereits

viele Unternehmen beteiligen. „Wir bitten unsere 80.000 Mitglieder, bei der Aktion mitzumachen und für die Menschen in der Ukraine zu spenden“, betonte zuletzt Kammer-Direktor Karl-Heinz Dernoscheg. Mit dabei ist auch die Industriellenvereinigung Steiermark. Präsident Stefan Stoltitzka: „Wir alle sind gefordert, rasch zu helfen.“

Die Ereignisse lassen auch Holding-Vorstand Wolfgang Malik und Vorstandsdirektor Mark Perz nicht unberührt. Das Unternehmen stellt Garagen in der Remise Steyergasse 114 zur Verfügung, wo Spenden abgegeben werden können und von dort aus mit Lkw in die Krisengebiete gebracht werden. Los geht's am Samstag.

Beim Aufbau von Notunterkünften für Flüchtlinge in der Slowakei unterstützt etwa die Energie Steiermark. Auch Bus-

Spendenaktion

Die erschütternden Bilder aus der Ukraine lassen viele mit einem hilflosen Gefühl zurück. Über eine halbe Million Menschen sind auf der Flucht, fünf Millionen sollen es insgesamt werden. Gemeinsam mit der Cari-

tas haben wir ein Spendenkonto für alle Betroffenen eingerichtet. **Spendenkonto:** BAWAG PSK, Empfängername: Caritas IBAN: AT 34 6000 0000 0792 5700, BIC: BAWAATWW, Verwendungszweck: Ukraine KLZ



Dorian Bondar und Moritz Kniepeiss wollen möglichst viele Schüler für ihre Spendenaktion gewinnen
ANDREA RIEGER

transporte von der ukrainisch-slowakischen Grenze in das Landesinnere bietet man an. Solidarität beweisen auch Schülerinnen und Schüler. Dorian Bondar vom Grazer Wiku und Moritz Kniepeiss vom BRG Körösi sind gerade dabei, möglichst viele Schulen für ihre Spendenaktion zu gewinnen. Mit Hintergrundinfo werden sie durch Grazer Klassen touren. Die Ortweinschule ist bereits mit an Bord. Über die Onlineplattformen der beteiligten

Schulen wird man direkt spenden können, das Geld fließt an die Caritas. „Jeder Cent zählt“, unterstreicht Bondar. Quer durchs Land engagieren sich auch Einsatzkräfte für Menschen in der Ukraine. So sammelt etwa die Freiwillige Feuerwehr Bad Waltersdorf feuerwehrtechnische Geräte wie Schutzausrüstung für die Kollegen im Kriegsgebiet. Die Freiwillige Feuerwehr Stubenberg am See sammelt zum Beispiel Sachspenden.

AUFWECKER



Katrin Schwarz
katrin.schwarz@kleinezeitung.at

„Der Sucht in die Suppe spucken“

Regelmäßig in die Schule gehen, Musikunterricht, Fußballklub, Hobbys, Freunde – all das gibt Kindern und Jugendlichen Halt. Profane Dinge, könnte man meinen. Aber gerade darin liegt ihr Wert.

Doch die letzten zwei Pandemiejahre haben den Jugendlichen viel genommen. Ihnen stattdessen Angst und Unbehagen als Gefühl gebracht. Studien belegen längst, dass junge Seelen massiv gelitten haben. An sich schon Problem genug. Das erhöht das Risiko, dass junge Menschen zu psychoaktiven Substanzen greifen, die abhängig machen. Snus, Zigaretten, Cannabis sind an den Schulhöfen längst präsent. Und es sind nicht die Pädagogen, die junge Menschen über die Gefahr von Drogen aufklären können.

Wie man bei diesem Thema hinschauen kann, zeigt ein Pilotprojekt, das an einer Grazer Schule gestartet wurde. Mit einem Streetworker, der drogenabhängige Menschen vor die Hunde hat gehen sehen, und der „der Sucht in die Suppe spucken will“, wie er es nennt. Wie das gelingen kann? Mit einer Arbeit, die auf die Probleme junger Menschen ernsthaft eingeht und ihnen dabei auf Augenhöhe begegnet. Aus dieser Sicht hat dieses Projekt Chancen, bei den Jungen gut anzukommen.

Den Artikel zum Aufwecker finden Sie auf Seite 24/25